

# Frankfurt am Main

Dialogischer  
Planungsprozess  
Kulturcampus  
Frankfurt

Dokumentation  
Abschlussforum



**Planungswerkstätten 'Kulturcampus Frankfurt'**

**Dokumentation Abschlussforum**

**20.04.2012 / 17.00 Uhr – 20.00 Uhr / Casino Stadtwerke**

**Impressum**

**Auftraggeber**

ABG Frankfurt Holding  
Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH  
Elbestraße 48  
60329 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 2608 - 275; Fax 069 / 2608 - 277  
E-Mail: f.junker@abg-fh.de

im Zusammenwirken mit

Stadt Frankfurt am Main  
Der Magistrat

**Auftragnehmer**

Freischlad + Holz  
Planung und Architektur  
Spreestraße 3 a  
64295 Darmstadt

Tel. 06151 / 331 31; Fax 06151 / 331 32  
E-Mail: office@freischlad-holz.de

im Zusammenwirken mit

Herwarth + Holz  
Planung und Architektur  
Schlesische Straße 27  
10997 Berlin

Tel. 030 / 61 654 78-0; Fax 030 / 61 654 78-28  
E-Mail: kontakt@herwarth-holz.eu

agl  
Büro Saarbrücken  
Großherzog-Friedrich-Straße 47  
66111 Saarbrücken

Tel. 0681 / 96025 - 14; Fax 0681 / 96025 - 19  
E-Mail: andreahartz@agl-online.de

Dokumentationen:

Herwarth + Holz  
Brigitte Holz, Andreas Neisen, Kerstin Thureau

Fotos: Herwarth + Holz (soweit nicht anders benannt)

Darmstadt, 26.04.2012

**Inhalt**

<b>1</b>	<b>Begrüßung</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Vorstellung der Tagesordnung und der Ergebnisse des Werkstattverfahrens</b> .....	<b>5</b>
2.1	Vorstellung der Ergebnisse des Werkstattverfahrens .....	5
2.2	Ergänzungen / Fragen .....	11
<b>3</b>	<b>Kommentar / Perspektiven aus Sicht des Dezernates II – Planen und Bauen</b> .....	<b>43</b>
<b>4</b>	<b>Kommentar / Perspektiven aus Sicht des Grundstückseigentümers</b> .....	<b>44</b>
<b>5</b>	<b>Kommentare / Perspektiven aus Sicht der Initiativen</b> .....	<b>45</b>
5.1	Initiative 'Zukunft Bockenheim' und Gruppe Philosophicum.....	45
5.2	Bürgerinitiative 'Ratschlag Campus Bockenheim' .....	46
5.3	Offenes Haus der Kulturen .....	47
<b>6</b>	<b>Statements</b> .....	<b>48</b>
<b>7</b>	<b>Verabschiedung</b> .....	<b>50</b>
<b>8</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>61</b>
8.1	Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V. ....	61
8.2	Die nächsten Termine Auszug Broschüre Kulturcampus Frankfurt - Sammlung guter Ideen .....	62

#### 1 Begrüßung

*Petra Roth, Oberbürgermeisterin*

Nach einer musikalischen Einführung durch das Trio Tromba - die Studenten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Oliver Krenz, Christoph Schiestl, Luis Gross - begrüßt die Oberbürgermeisterin Petra Roth die Anwesenden. Sie zollt den ca. 350 Beteiligten am Werkstattverfahren großen Respekt dafür, dass sie an jeweils drei Freitagen und Samstagen in intensivem Meinungs austausch an der Entwicklung eines wichtigen Stadtquartiers gearbeitet haben.

Frau Roth begrüßt dezidiert Herrn Cunitz, der als Bürgermeister und Dezernent für Planen und Bauen federführend für die weitere Umsetzung der Planung verantwortlich sein wird.

Sie dankt als Oberbürgermeisterin und Vorsitzende des Aufsichtsrats der ABG Frankfurt Holding allen Werkstattteilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie die Chance genutzt haben, in einem demokratischen Prozess Vorschläge einzubringen und Ideen auszutauschen. Im Verlauf der Planungswerkstätten hat das Konzept zur Entwicklung des Kulturcampus aus ihrer Sicht deutlich an Gestalt und Umsetzungskraft gewonnen. Sie weist darauf hin, dass die gewählte Arbeitsweise die Grundsätze einer partizipativen Demokratie sehr gut verdeutlicht.

Einen besonderen Dank spricht Frau Roth Herrn Junker (ABG Frankfurt Holding) aus, der über seine kontinuierliche persönliche Teilnahme an den Planungswerkstätten dazu beigetragen hat, festgefahrene Meinungen im Planungsprozess zu relativieren. Frau Roth bittet Herrn Junker, den weiteren Fortgang des Projekts in dieser intensiven Form zu fördern. Sie hält deutlich fest, dass sich das Projekt bei der ABG Frankfurt Holding in guten Händen befindet.

Frau Roth dankt auch Frau Holz und dem gesamten Moderatorenteam, das bewiesen hat, dass über eine kompetente Gestaltung des Gesamtprozesses in enger Zusammenarbeit mit vielen Akteuren sehr gute Ergebnisse zu erzielen sind. Sie verweist darauf, dass dies auch in den Planungswerkstätten zum Bolongaropalast modellhaft gelungen ist. Die damit verbundenen Formen der Kommunikationskultur sollten aus ihrer Sicht zu einem besonderen Idiom der großstädtischen demokratischen Gesellschaft der Stadt Frankfurt am Main werden.

Die Oberbürgermeisterin weist auch darauf hin, dass die anfängliche Skepsis von vielen Seiten einer allmählichen Annäherung unterschiedlicher Haltungen und Vorstellungen gewichen ist. Es ist Vertrauen entstanden zwischen den an den Werkstätten teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern, Vertretern der Stadt Frankfurt am Main und vielen weiteren Beteiligten. Der Prozess, der zu diesem Vertrauen geführt hat, soll dialogorientiert fortgesetzt werden. Das heißt, dass die heute vorgesehene Vorstellung der in den Werkstätten erarbeiteten Ergebnisse in der Öffentlichkeit und im Anschluss in den politischen Gremien keinesfalls als Endpunkt der gemeinsamen Arbeit zu sehen ist, sondern als Aufforderung, an wichtigen identifizierten Themen weiterzuarbeiten und weiterhin am Planungsprozess zu partizipieren. Sie weist darauf hin, dass auf der Homepage<sup>1</sup> sowie in der neuen Broschüre 'Kulturcampus Frankfurt – Sammlung guter Ideen' bereits Termine zu Arbeitsgruppensitzungen veröffentlicht sind, die sich den Themen 'Wohnen' und 'Studierendenhaus' widmen sollen.

Die Ergebnisse der Planungswerkstätten, hier insbesondere der Konsensplan werden in den nächsten Wochen und Monaten sowohl in den zuständigen Verwaltungen als auch in den politischen Gremien beraten mit dem Ziel, hierauf aufbauend einen Bebauungsplan zu erarbeiten, der dann wiederum Gegenstand von Beschlussvorlagen ist.

Frau Roth weist darauf hin, dass vorrangiges Ziel sein muss, Planungsrecht für die Gestaltung des Kulturquartiers zu schaffen. Erst hierauf aufbauend können Aussagen zu weiteren Planungsschritten und zur Finanzierung von Projekten getroffen werden. Grundsätzlich ist auch davon auszugehen, dass der städtische Etat, da es sich um eine Projektentwicklung der ABG Frankfurt Holding handelt, nicht oder nur sekundär belastet wird.

---

<sup>1</sup> [www.kulturcampusfrankfurt.de](http://www.kulturcampusfrankfurt.de)

Sie betont an dieser Stelle, dass mit dem Kauf der Grundstücke durch die ABG Frankfurt Holding eine Gestaltung des Quartiers aus einer Hand mit umfassender Berücksichtigung der Ansprüche und Wünsche der Bürger/innen an Wohnraum, soziale Einrichtungen etc. möglich geworden ist.

Frau Roth hält in einem kurzen Exkurs fest, dass die Menschen heute in einem Jahrhundert der Städte leben. Dies wird sowohl über die Wachstumsraten in den Ballungsräumen Europas als auch der Megacities der Schwellen- und Entwicklungsländer deutlich. Insbesondere in diesen Ballungsräumen und neuen Städten sind die Herausforderungen des Umwelt- und Ressourcenschutzes einerseits, des Klimawandels andererseits besonders zu berücksichtigen. Aber auch alte große Städte wie zum Beispiel die Stadt Köln haben sich im Laufe der Jahrhunderte veränderten Anforderungen und neuen Herausforderungen gestellt und mit eigener Identität weiterentwickelt. Für alle Städte gilt, dass die Herausforderungen in diesem Jahrhundert für den Städtebau ganz andere als in der Vergangenheit sind.

Frau Roth hält abschließend für sie wichtige Empfehlungen des Konsensplanes fest. Am Bockenheimer Depot wird ein großer Kulturkomplex unter Einbindung des Areals der heutigen Unibibliothek entstehen, der vor allem der Nutzung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst vorbehalten ist. Weitere Kulturflächen auf dem insgesamt fast 16 ha großen Areal sind zwischen Bockenheimer Landstraße und der als Boulevard auszubildenden Mertonstraße vorgesehen. Der Konsensplan sieht eine Sichtachse vom Bockenheimer Depot zum künftigen Haupteingang des Senckenbergkomplexes vor; er bildet hierzu die historische Jügelstraße ab. Das Studierendenhaus bleibt erhalten. Dort soll neben der Kinderbetreuung eine breite Vielfalt kultureller Nutzungen möglich werden. Eine Grün- und Wegeverbindung in Nord-Süd-Richtung vollzieht interpretierend den Verlauf der historischen Landwehr nach. Entlang der Gräfstraße sind überwiegend Wohnnutzungen vorgesehen. Sie betont, dass sich das Verhältnis Wohnen zu Kultur / Gewerbe von dem ursprünglich festgelegten Verhältnis 30 % zu 70 % bereits deutlich auf 40 % zu 60 % verändert hat. Aus ihrer Sicht könnte ggf. ein Verhältnis 50 % zu 50 % erreicht werden.

Frau Roth dankt den Anwesenden abschließend nochmals für ihre engagierte Mitarbeit.

## **2 Vorstellung der Tagesordnung und der Ergebnisse des Werkstattverfahrens**

*Brigitte Holz, Moderation*

Frau Holz begrüßt die Anwesenden auch im Namen von Andrea Hartz (agl) und Carl Herwarth (Herwarth + Holz) als weiteren Mitgliedern des Moderatorenteams. Sie bedankt sich für das große Interesse an den Planungswerkstätten, die mit dem heutigen Abschlussforum und der Vorstellung der Ergebnisse nur ein vorläufiges Ende finden. Sie macht deutlich, dass das Abschlussforum mit einer Grundsteinlegung verglichen werden kann, auf der weitere Planungsschritte und -prozesse aufbauen.

Dem vorgestellten Ablauf des Forums wird seitens des Plenums zugestimmt.

### **2.1 Vorstellung der Ergebnisse des Werkstattverfahrens**

Zu Beginn des Überblicks über das Werkstattverfahren hält Frau Holz fest, dass sich der Entwurf des Gesamtablaufs, der in drei Phasen gegliedert war, sehr bewährt hat.

Im Rahmen der *Erkundungsphase* erfolgte die Bewertung der im Auftaktforum gesammelten Fragestellungen in ihrer Bedeutung für die weitere Planung, die Abstimmung der prioritär und nachrangig zu behandelnden Themen und die Erfassung von Übereinstimmungen und Kontrollen zur bisherigen Planung.

Im Kontext der *Erörterungsphase* wurden die Möglichkeiten zur weiteren Gestaltung der Planung in Form von Szenarien aufgearbeitet und bewertet. Dabei wurde mehrheitlich ein Vorzugs-szenario ausgewählt. Wichtige Ergebnisse der Phase 1 wurden in Protokollplänen zusammengeführt und als Philosophie des weiteren Prozesses verabschiedet.

Die *Empfehlungsphase* widmete sich der Formulierung umzusetzender Planungsziele und -inhalte sowie der Auseinandersetzung mit dem Entwurf eines Konsensplanes, der nachjustiert wurde und heute ausgearbeitet vorliegt.

In Vorbereitung des heutigen Abschlussforums erfolgte die Zusammenführung der Arbeitsergebnisse der einzelnen Werkstattwochenenden mit dem Ziel ihrer öffentlichen Vorstellung.

Auskunft über die Arbeitsergebnisse der insgesamt 12 Planungswerkstätten zu den Themen Kultur, Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur, Bildung, Grün, öffentlicher Raum und Verkehr, die an insgesamt drei Wochenenden stattgefunden haben, geben die im Internet eingestellten sowie gedruckt vorliegenden Dokumentationen.

Insgesamt haben sich an den Planungswerkstätten etwa 350 Personen beteiligt, wobei eine engere Gruppe von ca. 120 Personen bei allen Planungswerkstätten präsent war. Insgesamt wurden ca. 10.000 bis 12.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet, dabei ist die Zahl der Stunden, die in Initiativen und kleinen Gruppen an der Vor- und Nachbereitung der Werkstätten gearbeitet wurde, noch nicht berücksichtigt

#### **Auftaktforum**

Zum Auftakt der Planungswerkstätten am 25.11.2011 wurde Übereinstimmung zu den Zielen der Planungswerkstätten herbeigeführt. Hauptziel war die Erarbeitung der Grundlagen für ein fortgeschriebenes städtebauliches Rahmenkonzept als Basis der verbindlichen Bauleitplanung sowie baulicher Realisierungswettbewerbe. Dieses Ziel wurde mit dem Konsensplan erreicht, der als stabiles städtebauliches Grundgerüst für weitere Planung zu sehen ist.

Auch die weiteren Ziele:

- Unterstützung einer offenen und lösungsorientierten Diskussion
- Förderung von Prozesstransparenz
- Herbeiführung einer Einigung über Planungsziele, Planungsvorgaben und -inhalte
- Erarbeitung vertiefender Vorschläge zu den Themen Kultur, Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur, Bildung, Grün, öffentlicher Raum, Verkehr
- Abstimmung eines mehrheitlich gewünschten Konzeptes für das Kulturquartier als Empfehlung an die kommunalen Gremien (Magistrats-Vortrag an Stadtparlament)
- Vereinbarungen zur Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure über die Planungswerkstätten hinaus

konnten zur Zufriedenheit vieler erreicht werden.

Frau Holz erläutert, dass es der Verdienst aller Werkstattteilnehmer/innen ist, dass eine offene und lösungsorientierte Diskussion geführt werden konnte. Die Förderung von Prozesstransparenz ist nicht zur Zufriedenheit aller, jedoch zur Zufriedenheit vieler gelungen. Die Herbeiführung von Konsens wurde nicht überstrapaziert, was sich darin äußert, dass zu strittigen Punkten ein 'Konsens zum Dissens' festgehalten wurde. In einem ungeheurer kreativen Prozess ist eine große Ideensammlung zur Zukunft des Kulturquartiers als einem für die Stadt Frankfurt am Main wichtigen Areal entstanden, der man mehr als unrecht tut, wenn sie als 'Wunschkonzert' klassifiziert wird. Frau Holz rät allen zukünftigen Entscheidern, einen Blick in die ausführlichen Dokumentationen hierzu zu werfen. Auch wenn im Abschlussforum nicht alle einer Meinung sind und sein können, ist über die Planungswerkstätten ein enges Netzwerk entstanden. Folgerichtig wurden auf mehreren Ebenen nächste Schritte zur weiteren Zusammenarbeit vereinbart.

### Erkundungsphase

Im Rahmen des 1. Planungswerkstattwochenendes, das unter dem Thema 'Erkundung' stattgefunden hat, wurde eine Vielzahl an Kernthemen behandelt. Wenige Stichworte hierfür sind:

- Kulturelle Vielfalt
- Vielfältig nutzbare Orte des sozialen Austauschs / der Begegnung
- Wohnraumvielfalt unter besonderer Berücksichtigung kostengünstiger und selbstbestimmter Wohnangebote
- Angemessene soziale Infrastruktur
- Belebende, urbane Erdgeschossnutzungen
- Ein gemischt genutztes Quartier
- Ein Stadtquartier mit eigener (kultureller) Identität unter Erhalt und Umnutzung von vorhandener Bausubstanz
- Ein umweltschonendes, nachhaltiges Stadtquartier.

Aus den Kernthemen wurden Leitfragen zu den Themenfeldern Kultur, Wohnen / Soziale Infrastruktur, Öffentlicher Raum sowie Städtebau / Architektur abgeleitet. Die 'W-Themen' stellten sich wie folgt dar:

#### *Kultur*

- Welche Vorstellungen haben die bekannten Kulturinstitutionen / Kulturinitiativen zu Räumen und Finanzierungsbedarfen?
- Wo sehen sie sich im Quartier verortet?
- Welche weiteren Kulturangebote können eine sinnvolle Ergänzung sein?
- Wie können Wechselwirkungen zwischen Bürgerschaft und Kulturinstitutionen / Kulturinitiativen entstehen?

#### *Wohnen / Soziale Infrastruktur*

- Wie kann das Gebiet zu einem sozial und ethnisch sowie in Haushaltsgrößen und Generationen durchmischten, vitalen Quartier entwickelt werden?
- Wo und mit welchen Mitteln sind preiswerte Wohnungsangebote zu schaffen?
- Wo und wie kann Wohnen kleinteilig mit anderen Nutzungen gemischt werden?
- Welche Gemeinbedarfseinrichtungen werden benötigt?

#### *Öffentlicher Raum*

- Wie sollen die öffentlichen Räume gestaltet werden, damit sie zu Orten sozialen und künstlerischen Austauschs und bürgerschaftlicher Aktion werden?
- Wie soll das Quartier in das öffentliche Fuß- und Radwegenetz integriert werden?
- Welche Qualitäten soll die innere und äußere Erschließung aufweisen?

#### *Städtebau / Architektur*

- Wie stellt sich der Bedarf für die unterschiedlichen diskutierten Nutzungen dar?
- Welcher Nutzungsmix und welche Nutzungsanteile sind wünschenswert und wirtschaftlich darstellbar?
- Welche existierenden Gebäude können und sollen mit welchen Nutzungen zu vertretbarem Aufwand erhalten, umgenutzt und saniert werden?
- Wo ist ein Abriss von Gebäuden zu empfehlen, um größere Entwicklungschancen zu erlangen?
- Wie kann architektonische Vielfalt gesichert werden?
- Welche Anforderungen werden an ein CO<sub>2</sub>-neutrales Modellquartier gestellt?

### Erörterungsphase

Im Rahmen des 2. Planungswerkstattwochenendes, das unter dem Thema 'Erörterung' stand, wurden die Ergebnisse der Phase 1 in Form von Arbeitsleitlinien zusammengeführt und verabschiedet.

Wichtige Ziele bildeten sich demnach wie folgt ab:

- Verknüpfung der Stadtteile Bockenheim und Westend
- Gute funktionale Durchmischung mit vielfältig nutzbaren Erdgeschosszonen
- Kleinteilige Parzellierung der Baublöcke
- Kleinteilige, architektonisch differenzierte Gebäudestrukturen
- Klare Grün- und Wegeverbindungen
- Vielfältig gestaltete Grünflächen im Kontrast zu urbanen Plätzen
- Öffentliche Räume als Treffpunkt, Kommunikationsort und Präsentationsfläche für Kunst und Kultur
- Kultur für viele und mit vielen
- 'Energie-plus Quartier'
- Unterschiedliche Wohntypologien, Wohnformen und Wohnangebote im Bestand und im Neubau
- Soziale Durchmischung durch Schaffung von Miet-, Eigentumswohnungen
- Hoher Anteil an Wohnbauflächen für Baugruppen, Wohngenossenschaften etc.
- Bereitstellung öffentlicher Fördermittel
- Prüfung der Möglichkeiten des Philosophicums und sonstiger Bestandsbauten für eine Nachnutzung
- Ergänzung kleinteiliger Einzelhandels- und Gewerbeangebote.

Die Leitlinien wurden in schematischen Protokollplänen unter den Schlagworten 'erinnern', 'bewahren', 'identifizieren', 'verweben', 'verzahnen', 'durchmischen', 'begegnen', 'verbinden', 'entwickeln' sowie 'ausstrahlen' auch bildlich festgehalten (s. Abb. 15 - 19).

Auf Basis der Leitlinien wurden 12 städtebauliche Szenarien entwickelt (s. Abb. 20), die in verschiedenen Arbeitsgruppen als Möglichkeiten der Weiterentwicklung des fortgeschriebenen Rahmenplanes intensiv diskutiert wurden. Dabei wurde in allen Arbeitsgruppen übereinstimmend das Szenario 3.2 (s. Abb. 21) als geeignete Plattform der weiteren Entwicklung ausgewählt. Dieses Vorzugsszenario wurde bis zum nächsten Werkstattwochenende in ein Gestaltungskonzept übertragen (s. Abb. 22).

### Empfehlungsphase

Im Rahmen des 3. Werkstattwochenendes, das unter dem Thema 'Empfehlung' stattgefunden hat, wurden auf Basis der Vorzugsvariante 3.2 insgesamt 24 Varianten (s. Auswahl Abb. 12 - 27) zur Entwicklung einzelner Baufelder vorgestellt, die aufzeigen, dass das entwickelte städtebauliche Grundgerüst hohe architektonische Handlungsfreiheit eröffnet.

Auf die vier Blöcke des Quartiers bezogen wurden unterschiedliche Möglichkeiten zur Entwicklung der einzelnen Baufelder vorgestellt. Die Varianten zeigen beispielsweise für den Block 1 zwischen Sophienstraße und Bockenheimer Landstraße die Entwicklungsmöglichkeiten des östlichen Areals mit Erhalt und nach Abriss der Universitätsbibliothek auf. Deutlich wird hierüber zum Beispiel, dass mit einer Neubebauung eine deutlich stärkere räumliche Fassung der Bockenheimer Landstraße zu erreichen ist.

Im Block 2 wurden unterschiedlichste Varianten für die Entwicklung des Baufeldes östlich der geplanten Jügelstraße vorgestellt und diskutiert, die unterschiedliche Nutzungsszenarien widerspiegeln.

Dargestellt wurde auch, wie sich die Möglichkeiten einer Wohnbebauung zur Gräfstraße mit Erhalt des Philosophicums, mit seiner räumlichen Fassung zur Gräfstraße sowie nach einem eventuellen Abriss verändern. Aufgezeigt wurde ebenso, wie eine Entwicklung des nördlichen Baufelds zwischen Bockenheimer Landstraße und dem vorgeschlagenen öffentlichen Grünraum in Blockmitte mit und ohne Erhalt des Studentenwohnheims aussehen könnte.

Im Block 3 zwischen Mertonstraße und Robert-Mayer-Straße wurden diverse Möglichkeiten zur Gestaltung des gewünschten Wohnungsbaus zur Gräfstraße dargestellt. Darüber hinaus wurden die Pläne für das Ensemble Senckenberg reflektiert.

Im Block 4 zwischen Robert-Mayer-Straße und Georg-Voigt-Straße lag der Schwerpunkt auf der Darstellung von alternativen, am Thema 'Blockrand' orientierten Bebauungsmöglichkeiten mit Nichterhalt und Erhalt des AfE-Turms. Hierbei wurden u.a. unterschiedliche Möglichkeiten einer im Abgleich mit dem bisherigen Rahmenplan weniger dichten Hochhausbebauung aufgezeigt.

In Ergänzung zum städtebaulichen Modell, das mit nahezu allen Varianten im Stadtplanungsamt weiterentwickelt wurde, wurde in einem 3D-Modell (s. Abb. 40) aufgezeigt, wie sich das Vorzugsszenario in der dritten Dimension abbildet. Über beide Modelle wird auch deutlich, dass das ausgewählte Konzept hohe städtische Dichten aufweist.

Abschließend bestand die große Herausforderung darin, die große Fülle von Ideen und Entwicklungsmöglichkeiten wieder auf eine abstrakte Ebene herunterzubrechen und einen Konsensplan zu entwickeln, der die Basis des zu entwickelnden Bebauungsplans bildet.

### **Konsensplan**

Die Arbeit am Konsensplan stand im Mittelpunkt des dritten Werkstattwochenendes. Im Konsensplan (s. Seite 41) sind keine Baukörper etc. dargestellt, sondern zeichnerisch sowie verbal Aussagen zu den Themen Nutzung / Funktion, Gestaltung und Umsetzung getroffen.

Mit Blick auf das Spektrum der empfohlenen Nutzungen wird deutlich, dass Wohn- und Mischnutzungen im nördlichen Baufeld sowie im Bereich der Gräfstraße im Übergang zum Stadtteil Bockenheim empfohlen werden. In untergeordnetem Umfang werden Wohnnutzungen auch im Baufeld östlich des Depots, in allen Baufeldern zwischen Bockenheimer Landstraße und Mertonstraße sowie in den Baufeldern südlich der Robert-Mayer-Straße gesehen. Im nördlichen Baufeld ist die Realisierung einer Mischnutzung u.a. davon abhängig, ob die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, wie ihrerseits gewünscht, einen Teil ihres Raumprogramms, d.h. die 'Darstellende Kunst' südlich der Bockenheimer Landstraße realisieren kann.

Büro-, gewerbe- und dienstleistungsbezogene Nutzungen sind nur im Bereich der verkehrlich stark belasteten Bereiche westlich der Zeppelinallee und westlich der Senckenbergallee vorgesehen. Der Schwerpunkt liegt hier im Block Robert-Mayer-Straße / Senckenbergallee.

Im Bereich der Kultur wird zwischen Kultureinrichtungen von gesamtstädtischer Bedeutung (z.B. Bockenheimer Depot, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Senckenberg-Ensemble) und Kultur / Gemeinbedarf stadtteilbezogen (Studierendenhaus / mittlere Baufelder südlich der Bockenheimer Landstraße / Baufeld am Theodor-W.-Adorno-Platz / Professorenvillen) unterschieden. Am Beispiel des Studierendenhauses macht Frau Holz deutlich, dass im Rahmen der Planungswerkstätten für das Studierendenhaus eine Mischung der kulturellen Nutzungen im Gesamtspektrum festgehalten wurde.

Belebende Erdgeschossnutzungen werden entlang der Gräfstraße, zur Bockenheimer Landstraße, zur Jügelstraße und zur Senckenberganlage sowie im Baufeld nördlich und westlich des Depots vorgeschlagen. Für diese Bereiche sollten Nutzungen akquiriert werden, die eine breite Öffentlichkeit ansprechen.

Die Jügelstraße ist die Kulturachse des Quartiers, die sich zwischen mit dem Eingangsportale des Jügelbaus und einer neu zu schaffenden Entreesituation im 'Kulturblock' nördlich der Bockenheimer Landstraße aufspannt.

Intensiv diskutiert wurden die Möglichkeiten einer Reduzierung des Verkehrs in der Bockenheimer Landstraße, deren Entwicklung zu einem verkehrarmen bzw. temporär verkehrsfreien Boulevard gewünscht wird. Über ein aktuelles Verkehrsgutachten, das parallel zu den Planungswerkstätten erarbeitet wurde, wurde deutlich, dass diese Forderung zur Zeit nicht in vollem Umfang umsetzbar sein wird. Festgehalten wurde allerdings, dass eine Einschnürung der Fahrspuren in Achse der Jügelstraße möglich ist. Im Gegensatz zur Bockenheimer Landstraße kann die Mertonstraße von Autoverkehr freigehalten werden

Der Bereich um Bockenheimer Warte / Carlo-Schmid-Platz soll zu einem soziokulturell nutzbaren Stadtteilplatz entwickelt werden. Eine Voraussetzung hierfür ist u.a. die verkehrliche und gestalterische Neuordnung des heute sehr heterogenen Bereichs im Übergang zur Leipziger Straße. Eine urbane Prägung soll auch ein neuer zwischen Depot und Dondorf'scher Druckerei entstehender Platz aufweisen.

Im gesamten Gebiet ist die Herstellung und Sicherstellung attraktiver Wegeverbindungen in Ost-West-Richtung vorgesehen, mit dem Ziel, die Stadtteile Bockenheim und Westend besser als heute miteinander zu vernetzen. In diesem Kontext wird auch der Durchquerbarkeit des 'Kulturblockes' östlich der Jügelstraße sowie des Senckenbergensembles hohe Bedeutung beigemessen.

Ein weiteres, das Erscheinungsbild und die Erlebbarkeit des öffentlichen Raum prägendes Thema ist die Grün- und Wegeverbindung, die in Interpretation der historischen Landwehr in Nord-Süd-Richtung verläuft. Über diese sind die in den Blöcken befindlichen öffentlichen Grünräume vernetzt.

Der Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude steht nach wie vor im Mittelpunkt von Diskussionen. Über den Erhalt der Dondorf'schen Druckerei, des Studierendenhaus, der bereits sanierten Pharmazie und des Jügelbaus besteht bereits Einvernehmen. Unterschiedliche Vorstellungen bestehen zum Umgang mit der Universitätsbibliothek, mit dem Studentenwohnheim sowie dem Philosophicum. Im Konsensplan ist festgehalten, dass ihr Erhalt zu prüfen ist.

Die Umsetzung kleinteiliger individueller Stadtbausteine zur Schaffung einer vielfältigen urbanen Atmosphäre wird insbesondere entlang der Gräfstraße und im neuen Kulturblock östlich der Jügelstraße vorgeschlagen. Ein weiteres großes Anliegen ist die Umsetzung der Wohnnutzung in Baugruppen. Hierfür eignen sich insbesondere die Baufelder entlang der Gräfstraße.

Frau Holz verdeutlicht die Aussagen des Konsensplanes in der Zusammenschau anhand einer 3D-Darstellung. Auf der unteren Ebene werden als städtebauliche Grundfigur die entstehenden Baufelder, wichtige Wege und öffentliche Orte definiert. Auf der zweiten Ebene sind urbane Plätze und öffentliche Grünräume abgebildet. Die dritte Ebene macht deutlich, auf welchen Baufeldern Wohn- und Mischnutzung vorgeschlagen werden. Auf der vierten Ebene sind die kulturellen Nutzungen dargestellt. Hierüber wird deutlich, dass sich die gesamtstädtisch bedeutenden Kultureinrichtungen insbesondere zur Senckenberganlage orientieren. Auf der letzten Ebene sind die Nutzungen Büro / Gewerbe / Dienstleistung abgebildet. Hier wird deutlich, dass der Anteil der gewerblichen Nutzungen im Gebiet bezogen auf die Grundstücksfläche sehr gering ist. Der Wohn- und Kulturanteil ist grundflächenbezogen bedeutend höher.

Über die Erläuterung eines Textfelds des Konsensplans macht Frau Holz deutlich, dass im Konsensplan auch vielfältige Arbeitsaufträge festgehalten sind.

Frau Holz stellt stichwortartig auch den Anhang zum Konsensplan vor (s. Seite 41), in dem Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger zum weiteren Planungsprozess festgehalten sind. Die ausführliche und vollständige Darstellung der Empfehlungen ist den Dokumentationen der Planungswerkstätten zu entnehmen.

Frau Holz weist abschließend daraufhin, dass ihre heutige Zusammenfassung keinen Anspruch auf Vollständigkeit besitzt, aber sehr gut abbildet, welche Diskussions- und Planungsergebnisse in den Werkstätten erreicht wurden.

## 2.2 Ergänzungen / Fragen

*Plenum, Moderation*

### **Probe- und Atelierräume**

Ein Teilnehmer des Forums, der an keiner Planungswerkstatt teilnehmen konnte, weist darauf hin, dass die Empfehlungen sehr gut klingen. Als ein Problem sieht er jedoch, dass die Kulturschaffenden nicht erst ab 2014 oder 2015 geeignete Rahmenbedingungen (z.B. bezahlbare Probe- und Atelierräume) benötigen, sondern bereits heute. Frau Holz weist darauf hin, dass der Wunsch nach kostengünstigen Atelierräumen bereits vielfach aufgenommen und dokumentiert wurde.

### **Studentenwohnheim Bockenheimer Landstraße**

Die Wohnheimsprecherin des Studentenwohnheims an der Bockenheimer Landstraße spricht sich entschieden für den Erhalt des Studentenwohnheims aus, da dieses seit Generationen genutzt wird und günstigen Wohnraum für 80 Studenten in zentraler Lage bietet. Sie betont, dass es seit jeher ein Ort ist, an dem eine kulturelle Durchmischung stattfindet, die in einem Neubau nur schwer zu schaffen ist. Frau Holz weist darauf hin, dass der Erhalt des Studentenwohnheims im Rahmen der vergangenen Planungswerkstätten kontrovers mit Für und Wider diskutiert wurde.

Ein weiterer Redner spricht sich für den Erhalt des Studentischen Wohnens aus, da in Frankfurt am Main Wohnraum für Studierende fehlt. Aus diesem Grund sollte aus seiner Sicht auch das Studentenwohnheim an der Bockenheimer Warte erhalten bleiben.

Ein Student der Goethe-Universität teilt mit, dass das Studierendenparlament sich in einem Antrag zum Studentenwohnheim Bockenheimer 135 einstimmig für den Erhalt des Wohnheims ausgesprochen hat und dessen Erhalt nachdrücklich fordert. Darüber hinaus hat sich auch der Senat auf seiner letzten Sitzung für den Erhalt des Studentenwohnheims ausgesprochen.

### **Markt an der Bockenheimer Warte**

Auf die Frage, ob der Markt an der Bockenheimer Warte erhalten bleibt, teilt Frau Holz mit, dass es den Teilnehmern der Planungswerkstätten ein großes Anliegen war, den Markt nicht nur zu erhalten, sondern ihn als Erzeugermarkt zu stärken und auszubauen. Im Konsensplan ist der Markt als Nutzung vermerkt, die weiterzuentwickeln ist.



Abb. 1: Auftakt Abschlussforum

Kulturcampus Frankfurt Vom Universitätscampus zum Kulturquartier	
<b>Ziele der Planungswerkstätten</b>	
<b>Erarbeitung der Grundlagen für ein fortgeschriebenes städtebauliches Rahmenkonzept als Basis der verbindlichen Bauleitplanung sowie baulicher Realisierungswettbewerbe</b> ✓	
■ Unterstützung einer offenen und lösungsorientierten Diskussion	✓
■ Förderung von Prozesstransparenz	✓
■ Herbeiführung einer Einigung über Planungsziele, Planungsvorgaben und -inhalte	✓
■ Erarbeitung vertiefender Vorschläge zu den Themen Kultur, Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur, Bildung, Grün, öffentlicher Raum, Verkehr	✓
■ Abstimmung eines mehrheitlich gewünschten Konzeptes für das Kulturquartier als Empfehlung an die kommunalen Gremien (Magistrats-Vortrag an Stadtparlament)	✓
■ Vereinbarungen zur Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure über die Planungswerkstätten hinaus	✓
Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding	<b>Ziele</b> Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 13

Abb. 2: Ziele der Planungswerkstätten



Abb. 3: Impressionen Planungswerkstätten (Quelle: Herwarth + Holz)

Kulturcampus Frankfurt Vom Universitätscampus zum Kulturquartier	
Aufakt	<b>Auftaktforum</b>
	Abstimmung von Ausgangssituation, Struktur, Ablauf, Inhalten, Fragestellungen der Planungswerkstätten Auswertung der Ergebnisse des Auftaktforums / Aufarbeitung der Fragestellung der Werkstätten, Zusammenstellung des Werkstatthandbuchs, Klärung der zu beteiligende Akteure
Phase 1	<b>Erkundung</b>
	Kultur      Öffentlicher Raum      Wohnen      Städtebau Bewertung der Fragestellungen / Abstimmung der prioritär und nachrangig zu behandelnden Themen / Erfassung von Übereinstimmungen und Kontroversen
Phase 2	<b>Erörterung</b>
	Städtebau      Öffentlicher Raum      Wohnen      Kultur Aufzeigen der Möglichkeiten der weiteren Gestaltung der Planung / Erarbeitung und Bewertung unterschiedlicher Szenarien
Phase 3	<b>Empfehlung</b>
	Städtebau      Öffentlicher Raum      Wohnen      Kultur Formulierung umzusetzender sektoraler Ziele und Inhalte
Ab- schluss	Zusammenführung der Arbeitsergebnisse (Gesamtbild / Empfehlungen)
	<b>Abschlussforum</b> Abstimmung der Arbeitsergebnisse im Plenum

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 15

**Werkstätten**

Abb. 4: Ablauf der Planungswerkstätten

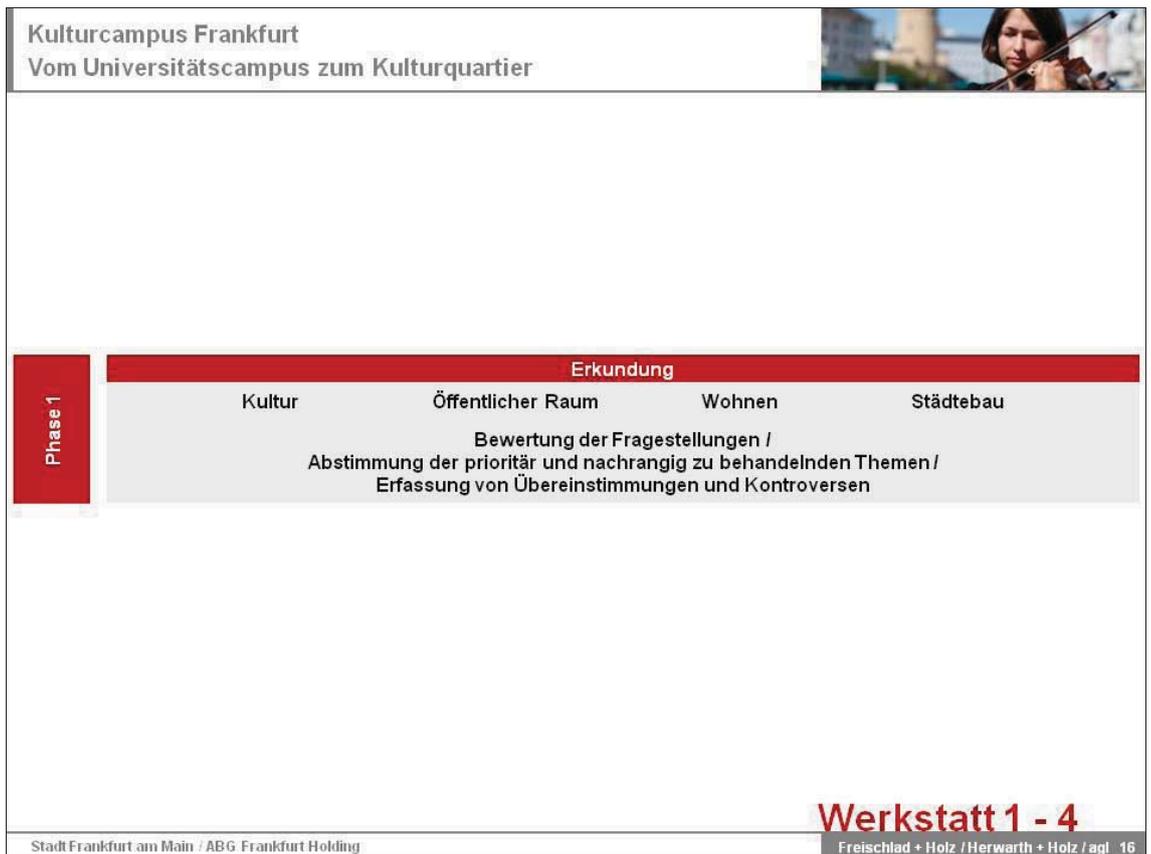


Abb. 5: Ablauf der Planungswerkstätten

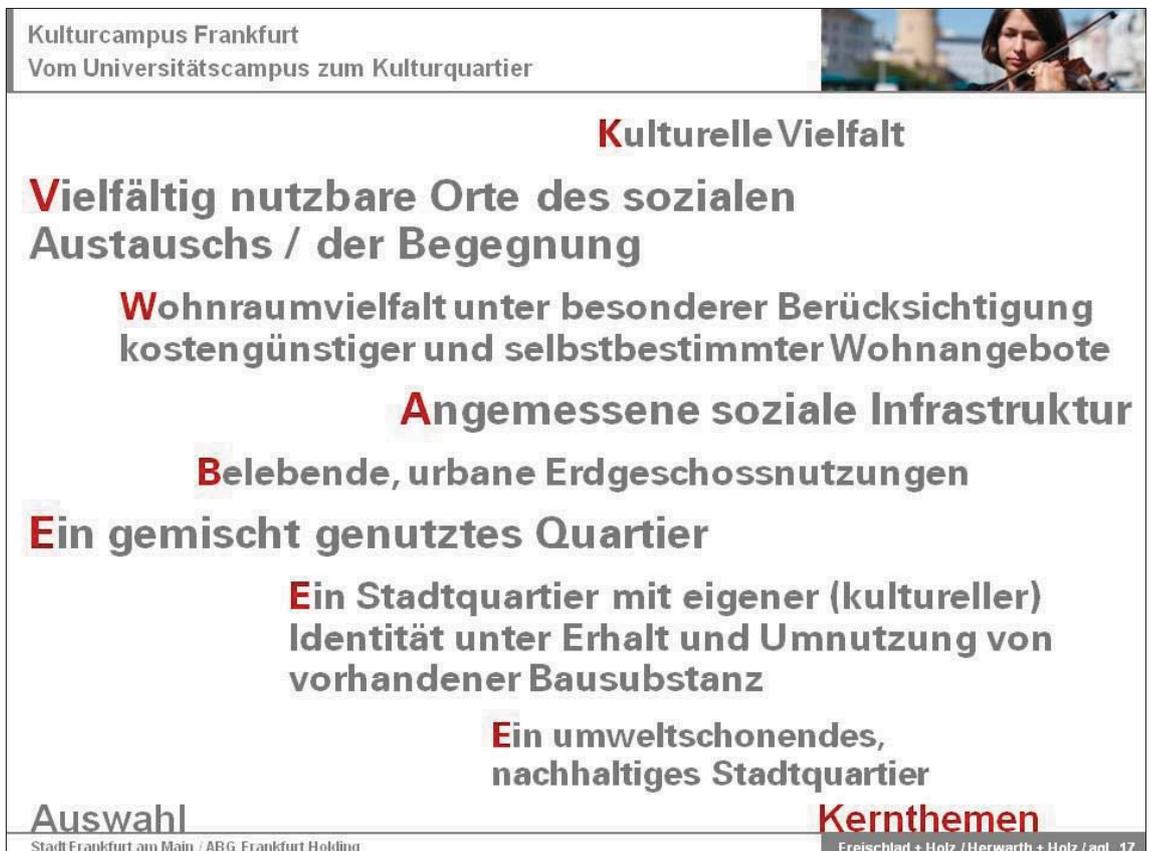


Abb. 6: Auswahl Kernthemen

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



**Kultur**

**Welche Vorstellungen haben die bekannten Kulturinstitutionen / Kulturinitiativen zu Räumen und Finanzierungsbedarfen?**

**Wo sehen sie sich im Quartier verortet?**

**Welche weiteren Kulturangebote können eine sinnvolle Ergänzung sein?**

**Wie können Wechselwirkungen zwischen Bürgerschaft und Kulturinstitutionen / Kulturinitiativen entstehen?**

**Auswahl** **Leitfragen**

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 18

Abb. 7: Auswahl Leitfragen

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



**Wohnen / Soziale Infrastruktur**

**Wie kann das Gebiet zu einem sozial und ethnisch sowie in Haushaltsgrößen und Generationen durchmischten, vitalen Quartier entwickelt werden?**

**Wo und mit welchen Mitteln sind preiswerte Wohnungsangebote zu schaffen?**

**Wo und wie kann Wohnen kleinteilig mit anderen Nutzungen gemischt werden?**

**Welche Gemeinbedarfseinrichtungen werden benötigt?**

**Auswahl** **Leitfragen**

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 19

Abb. 8: Auswahl Leitfragen

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



## Öffentlicher Raum

**Wie sollen die öffentlichen Räume gestaltet werden, damit sie zu Orten sozialen und künstlerischen Austauschs und bürgerschaftlicher Aktion werden?**

**Wie soll das Quartier in das öffentliche Fuß- und Radwegenetz integriert werden?**

**Welche Qualitäten soll die innere und äußere Erschließung aufweisen?**

Auswahl Leitfragen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 20

Abb. 9: Auswahl Leitfragen

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



## Städtebau / Architektur

**Wie stellt sich der Bedarf für die unterschiedlichen diskutierten Nutzungen dar?**

**Welcher Nutzungsmix und welche Nutzungsanteile sind wünschenswert und wirtschaftlich darstellbar?**

**Welche existierenden Gebäude können und sollen mit welchen Nutzungen zu vertretbarem Aufwand erhalten, umgenutzt und saniert werden?**

**Wo ist ein Abriss von Gebäuden zu empfehlen, um größere Entwicklungschancen zu erlangen?**

**Wie kann architektonische Vielfalt gesichert werden?**

**Welche Anforderungen werden an ein CO<sub>2</sub>-neutrales Modellquartier gestellt?**

Auswahl Leitfragen

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 21

Abb. 10: Auswahl Leitfragen

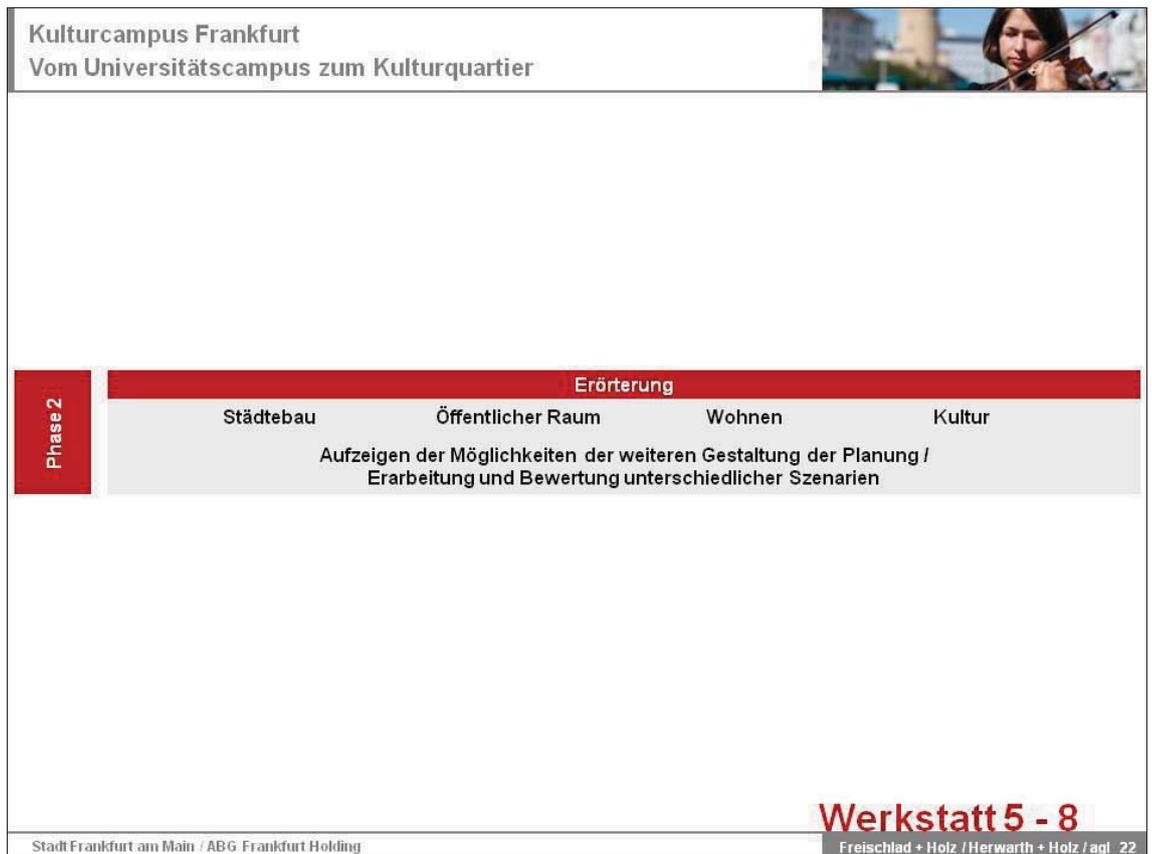


Abb. 11: Ablauf der Planungswerkstätten



Abb. 12: Auswahl Arbeitsleitlinien

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



**Kultur für viele und mit vielen**

**'Energie-plus Quartier'**

**U**nterschiedliche Wohntypologien, Wohnformen und Wohnangebote im Bestand und im Neubau

**S**oziale Durchmischung durch Schaffung von Miet-, Eigentumswohnungen

**H**oher Anteil an Wohnbauflächen für Baugruppen, Wohngenossenschaften etc.

**B**ereitstellung öffentlicher Fördermittel

**P**rüfung der Möglichkeiten des Philosophicums und sonstiger Bestandsbauten für eine Nachnutzung

**E**rgänzung kleinteiliger Einzelhandels- und Gewerbeangebote

**Auswahl** **Arbeitsleitlinien**

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 24

Abb. 13: Auswahl Arbeitsleitlinien (Quelle: Herwarth + Holz)

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



**Leitbild**

*erinnern*

*bewahren*

*identifizieren*

*verweben*

*verzahnen*

*durchmischen*

*begegnen*

*verbinden*

*entwickeln*

*ausstrahlen*

**Protokollpläne**

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 25

Abb. 14: Protokollpläne / Leitbild (Quelle: Herwarth + Holz)

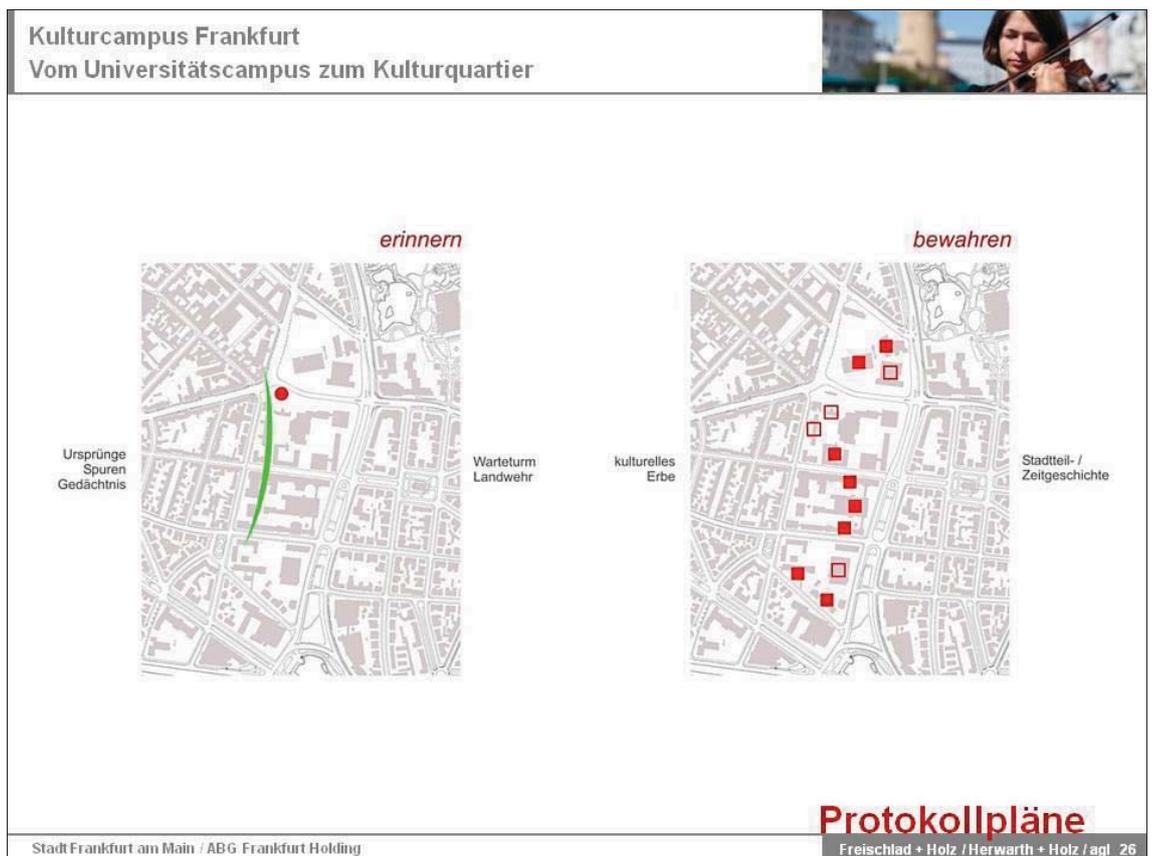


Abb. 15: Protokollpläne / Leitbild (Quelle: Herwarth + Holz)

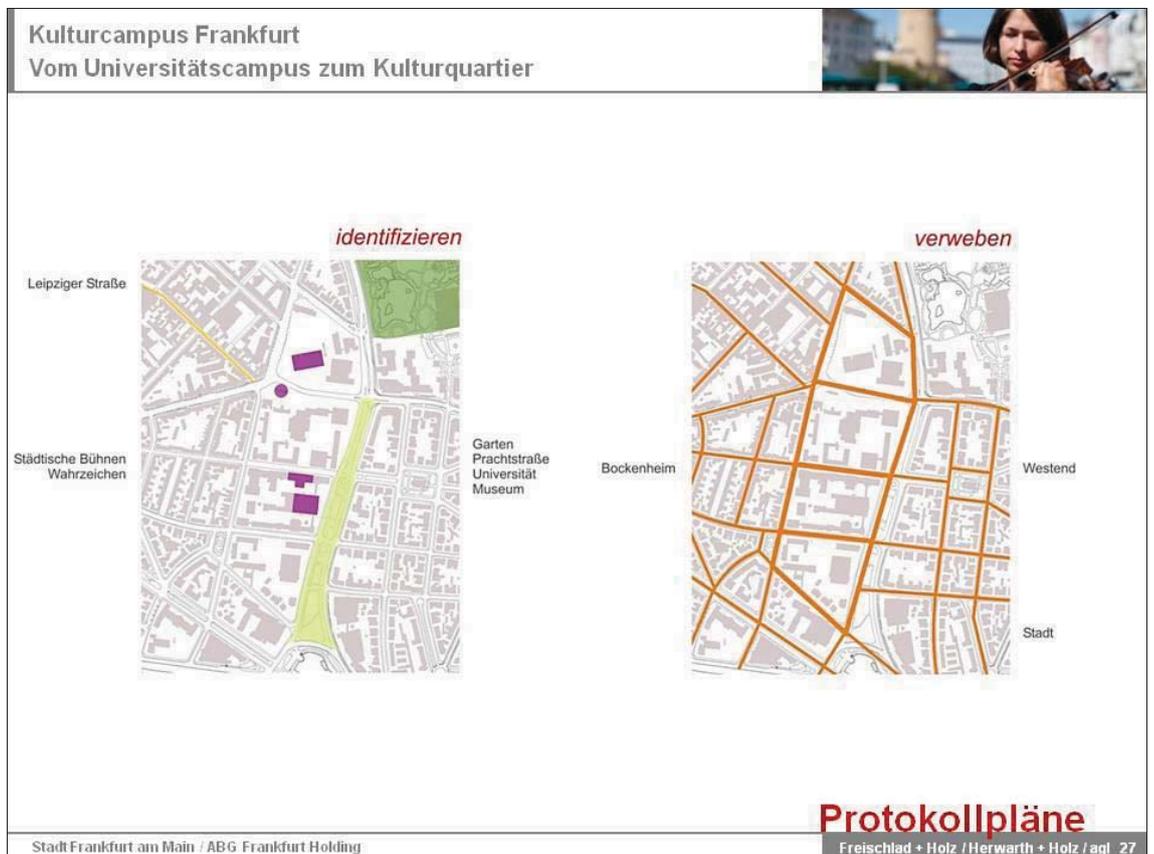


Abb. 16: Protokollpläne / Leitbild (Quelle: Herwarth + Holz)

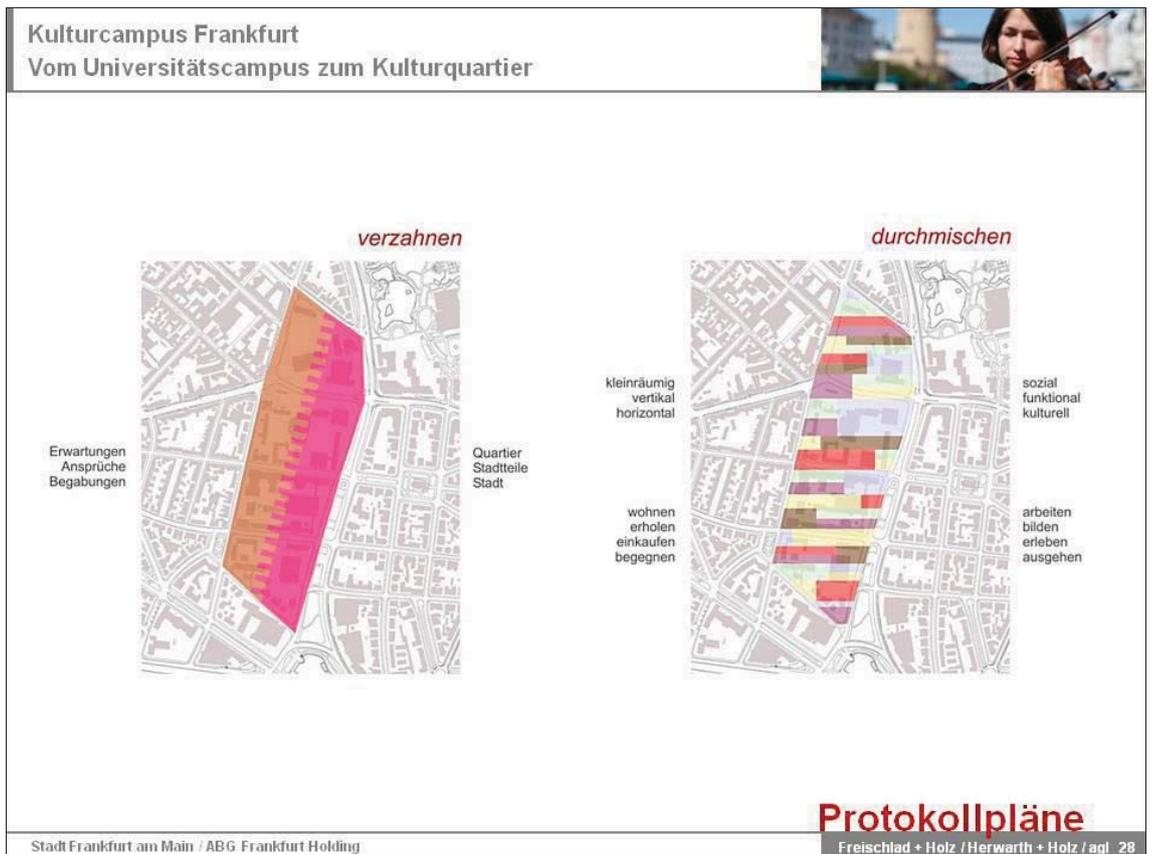


Abb. 17: Protokollpläne / Leitbild (Quelle: Herwarth + Holz)

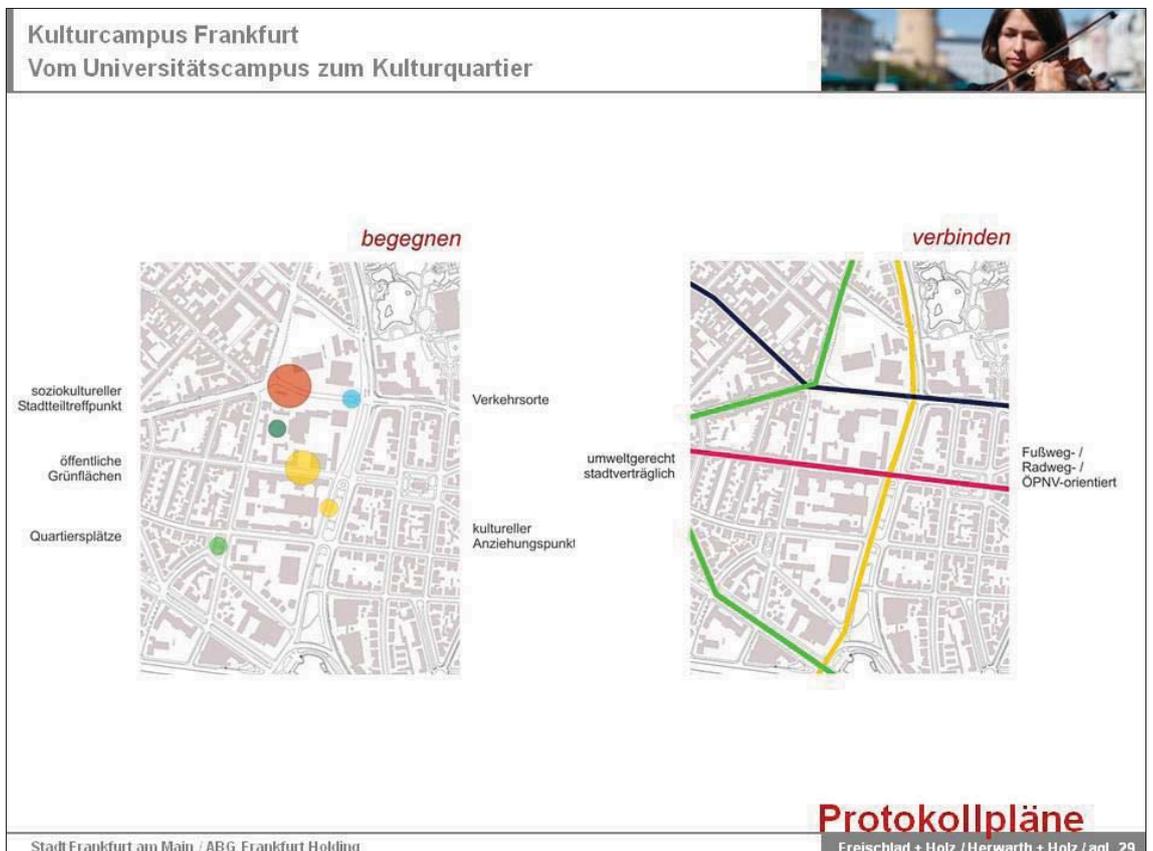


Abb. 18: Protokollpläne / Leitbild (Quelle: Herwarth + Holz)

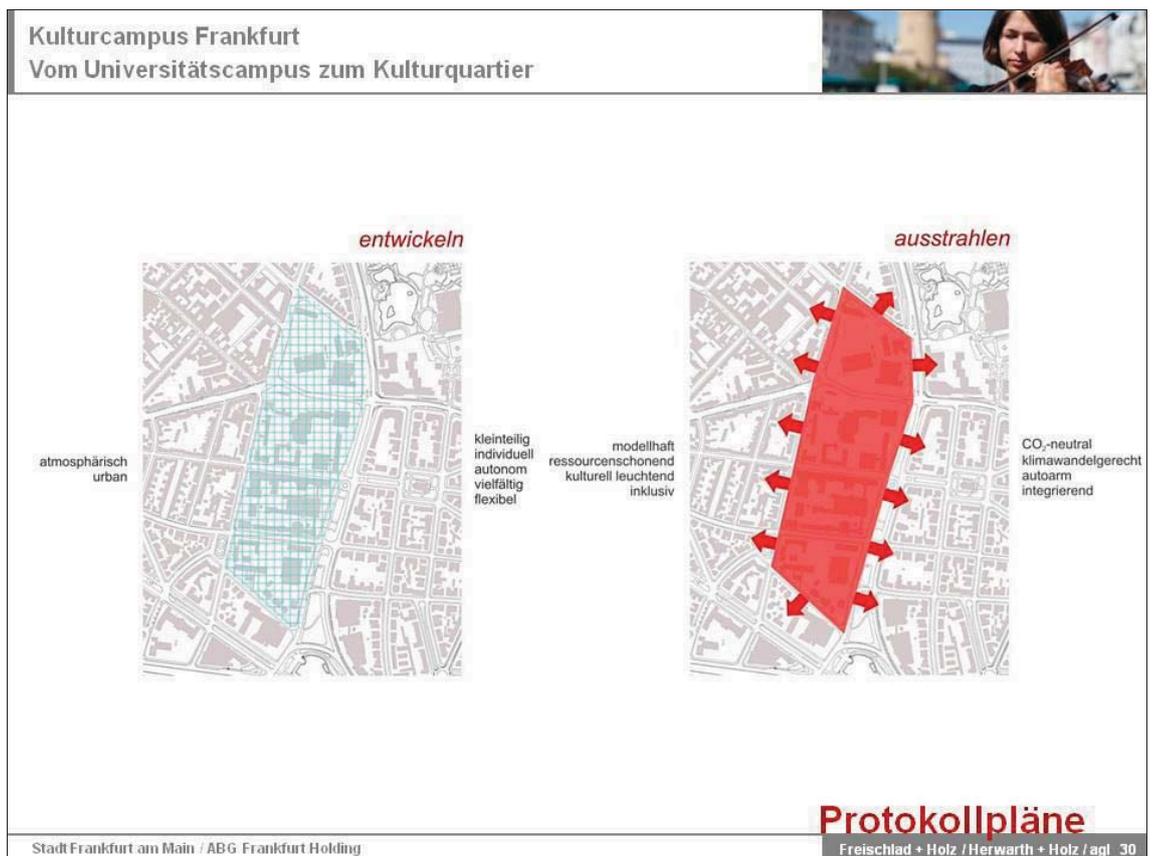


Abb. 19: Protokollpläne / Leitbild (Quelle: Herwarth + Holz)



Abb. 20: Städtebauliche Szenarien (Quelle: Herwarth + Holz)



Abb. 21: Vorzugsszenario (Quelle: Herwarth + Holz)



Abb. 22: Gestaltungsvorschlag Vorzugsszenario (Quelle: Herwarth + Holz)

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Phase 3	Empfehlung			
	Städtebau	Öffentlicher Raum	Wohnen	Kultur
Formulierung umzusetzender sektoraler Ziele und Inhalte				

Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 34

**Werkstatt 9 - 12**

Abb. 23: Ablauf der Planungswerkstätten

Kulturcampus Frankfurt  
Vom Universitätscampus zum Kulturquartier



Stadt Frankfurt am Main / ABG Frankfurt Holding

Freischlad + Holz / Herwarth + Holz / agl 35

**Gestaltung**

**Planung**

Abb. 24: Gestaltungsvorschlag Vorzugsszenario (Quelle: Herwarth + Holz)

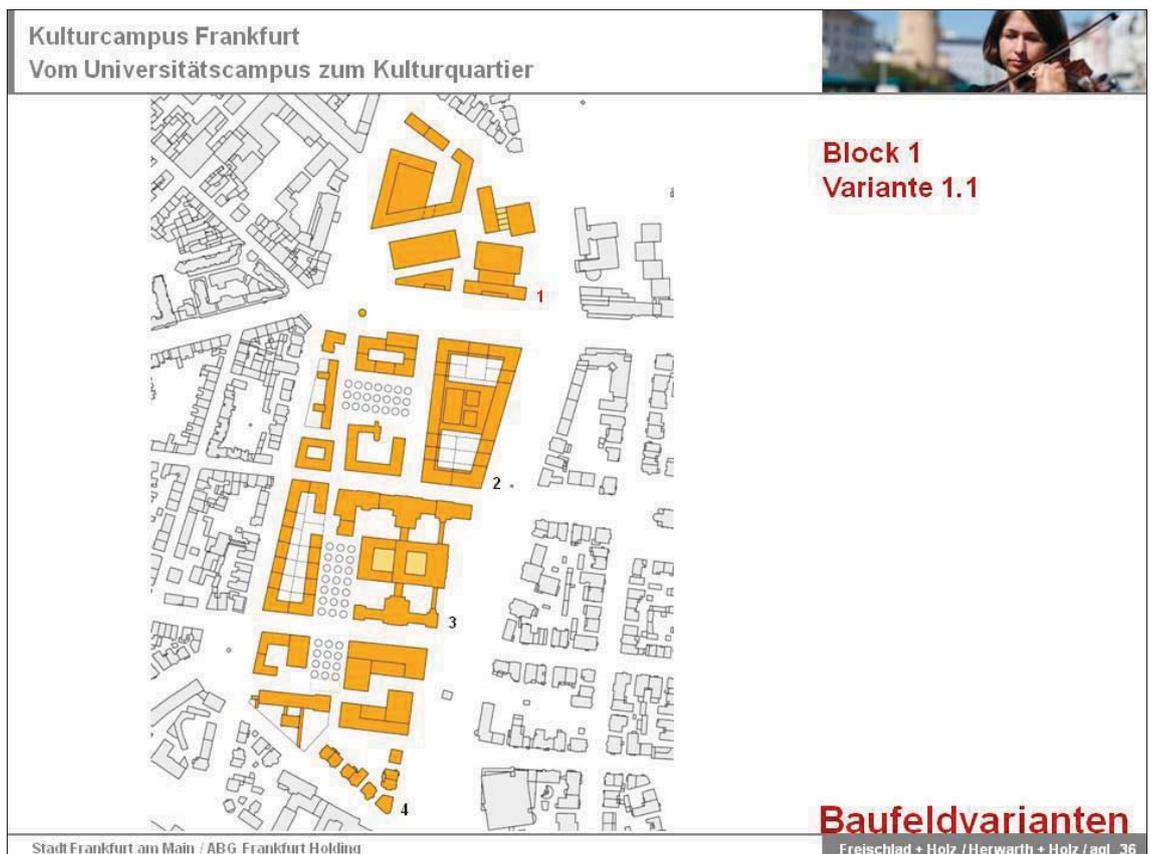


Abb. 25: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

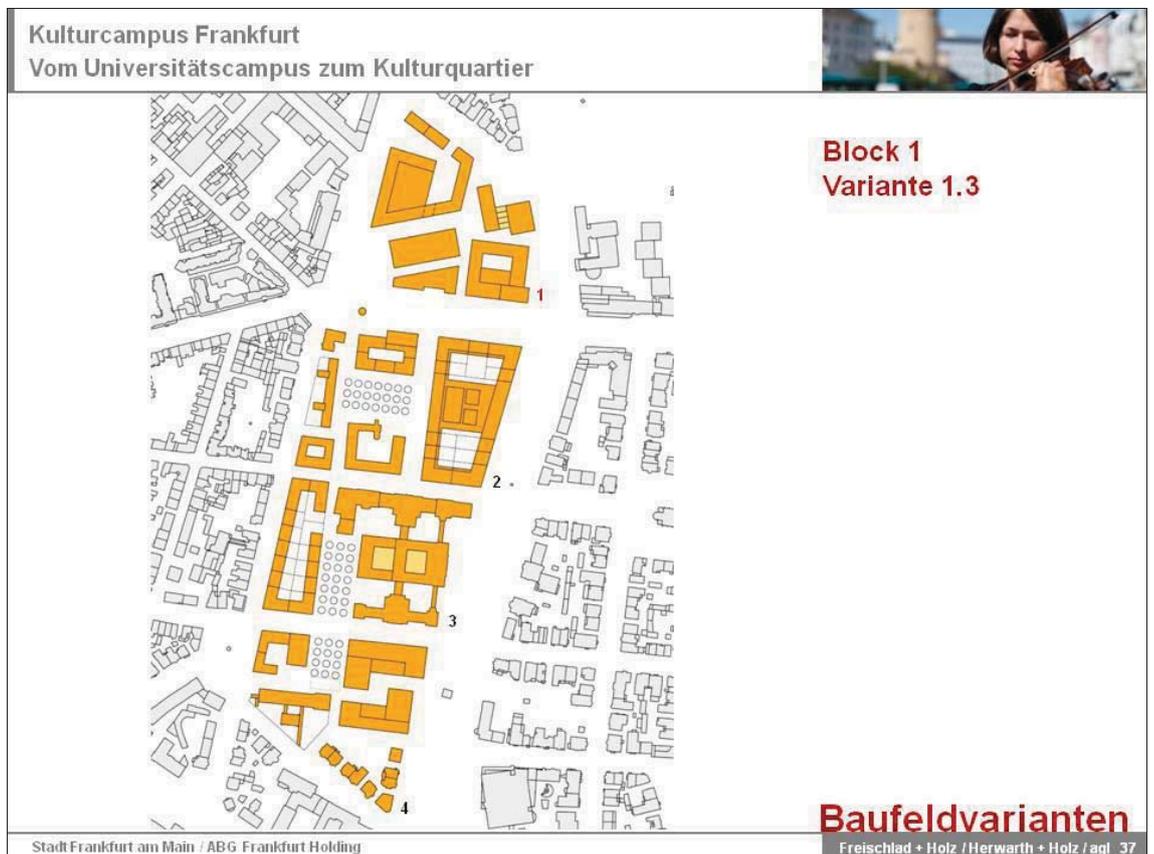


Abb. 26: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

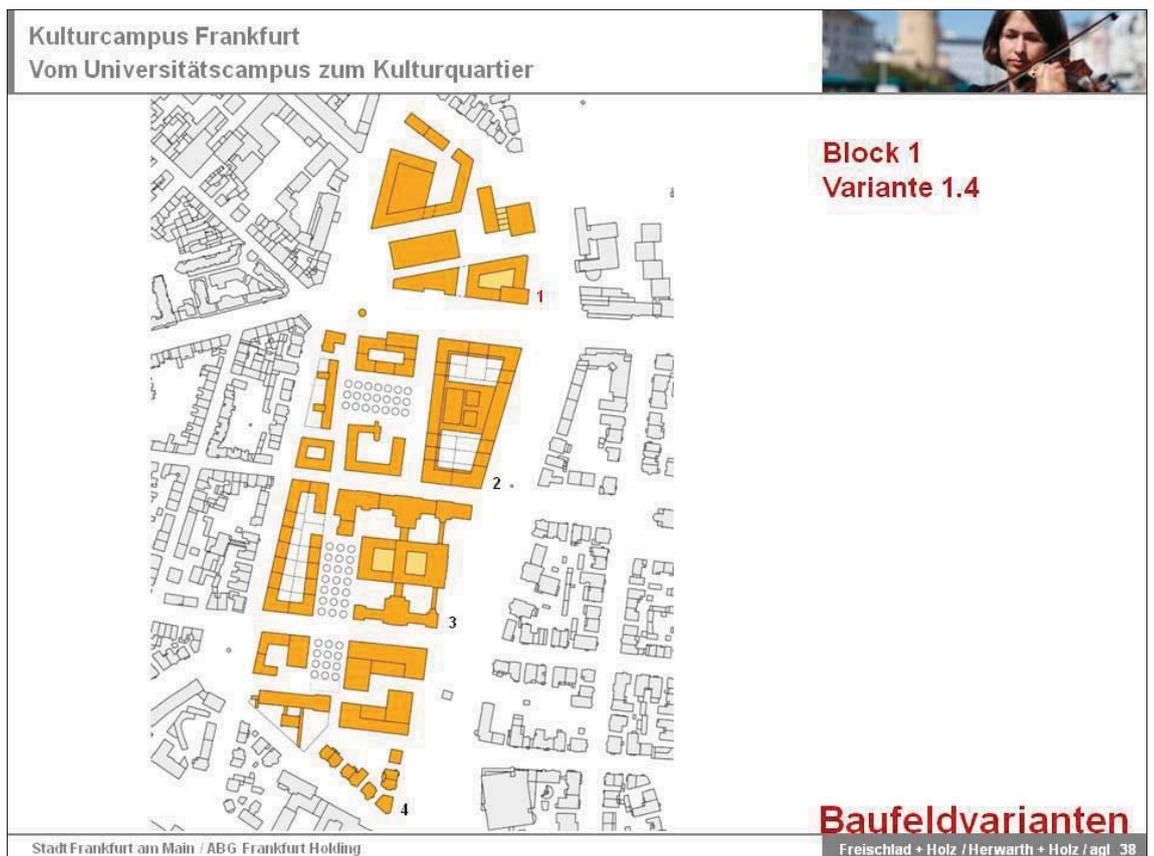


Abb. 27: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

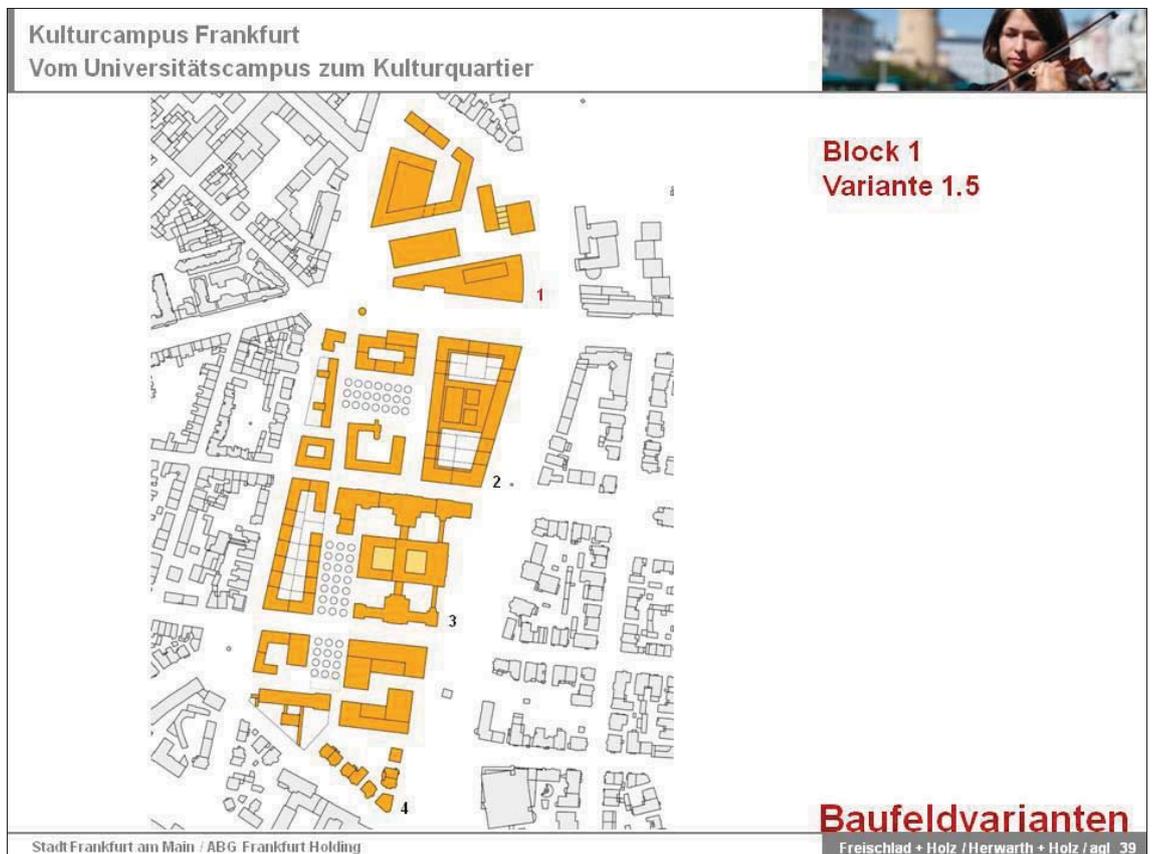


Abb. 28: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

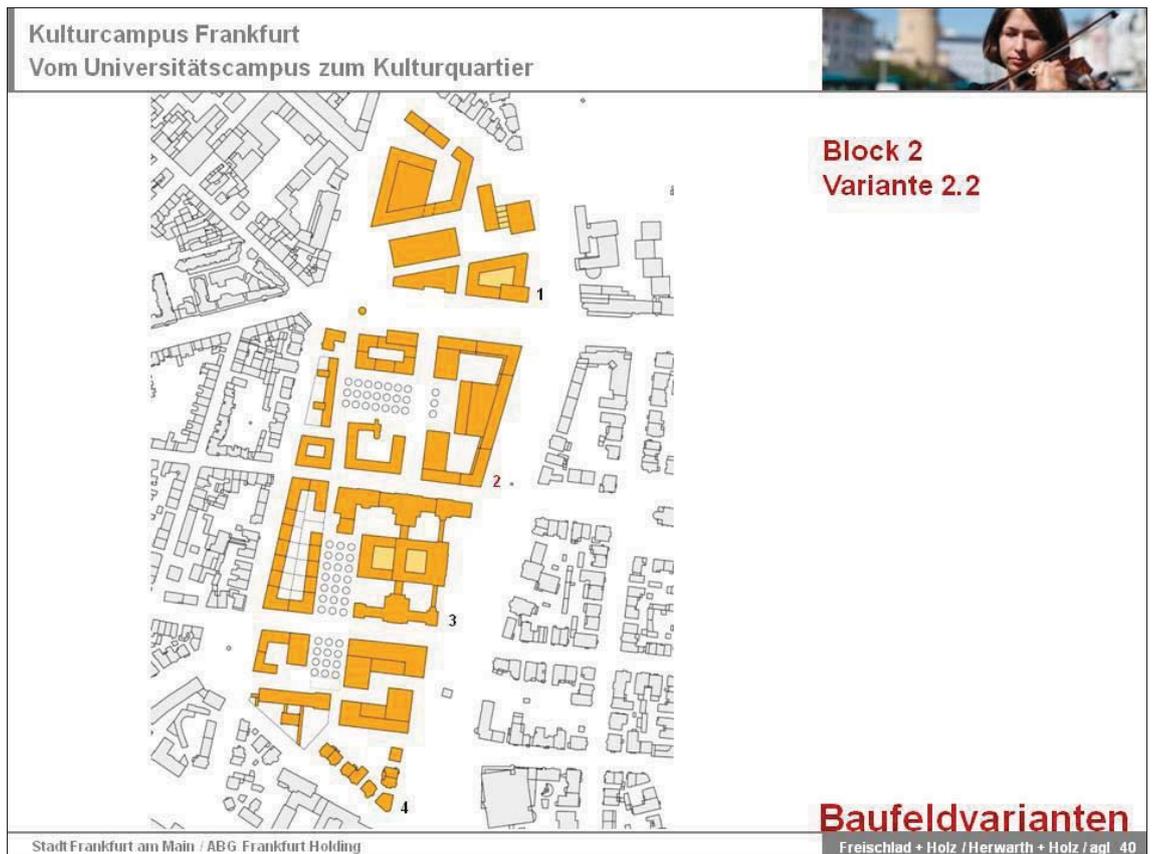


Abb. 29: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

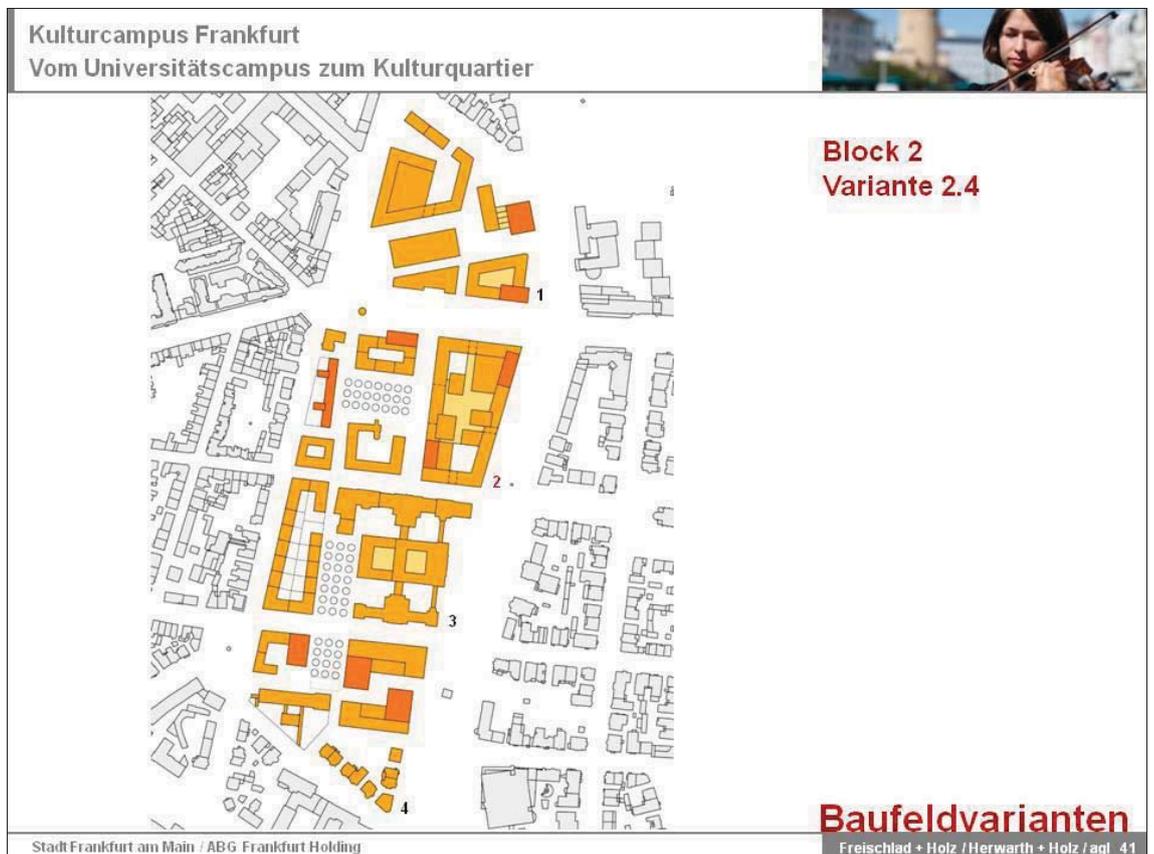


Abb. 30: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

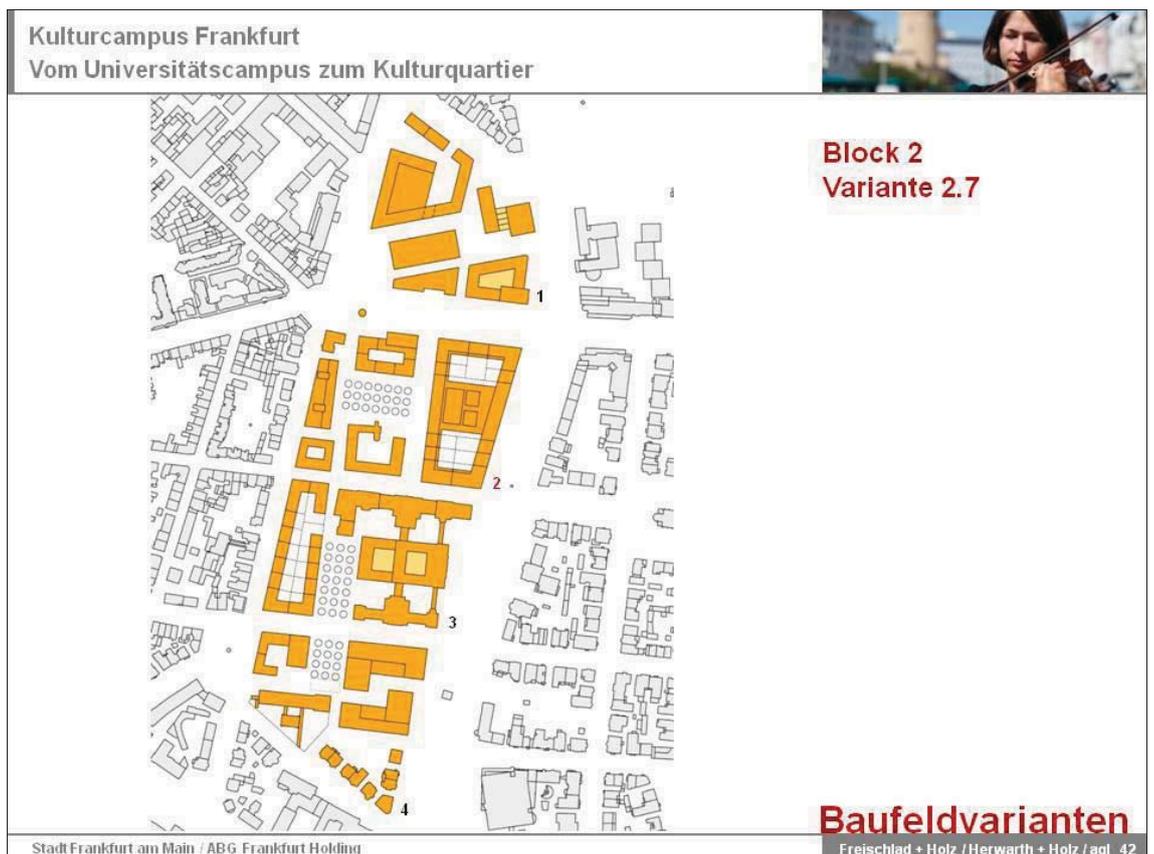


Abb. 31: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

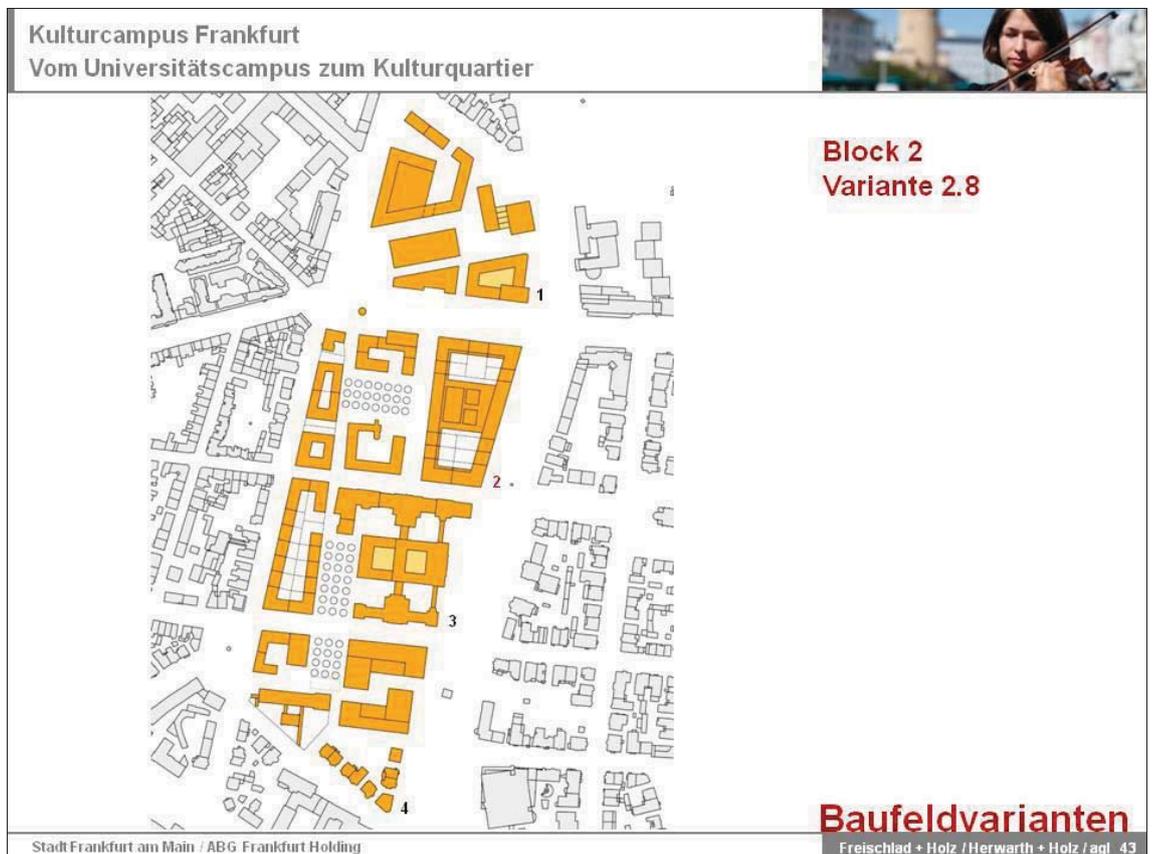


Abb. 32: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

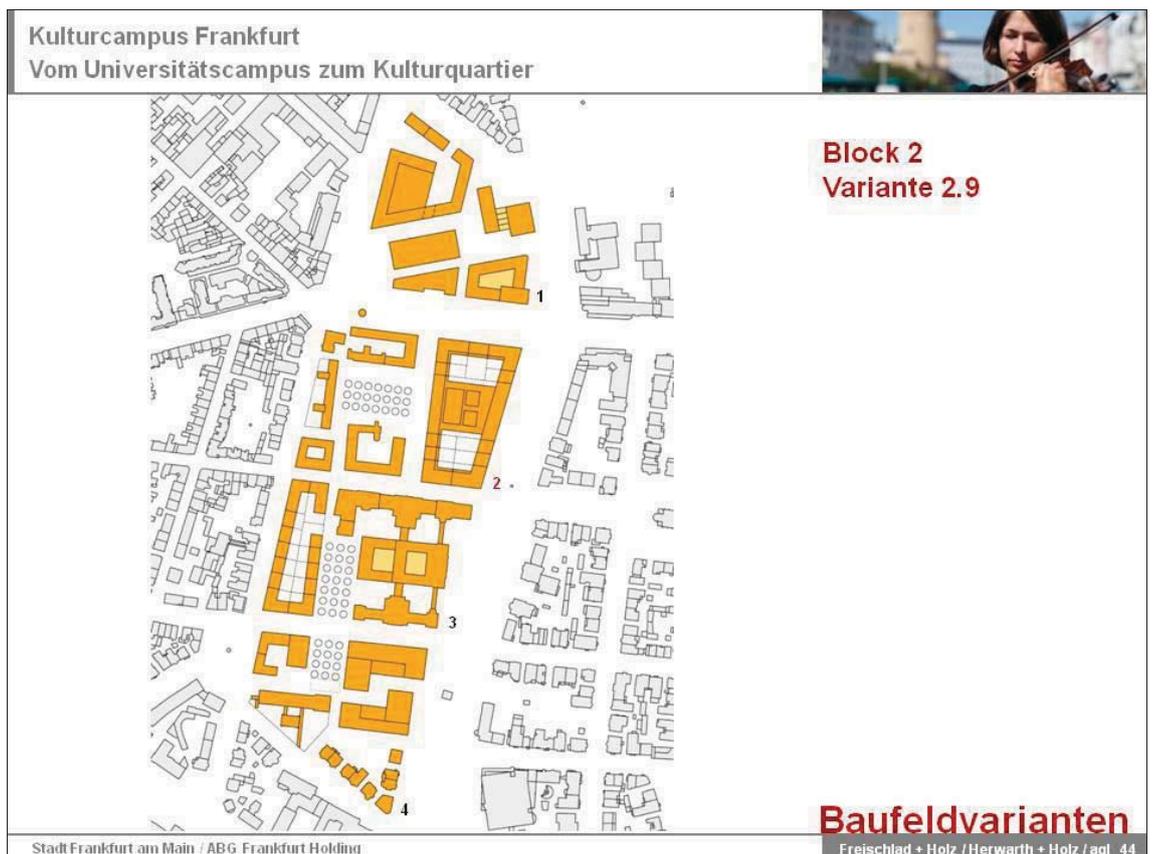


Abb. 33: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

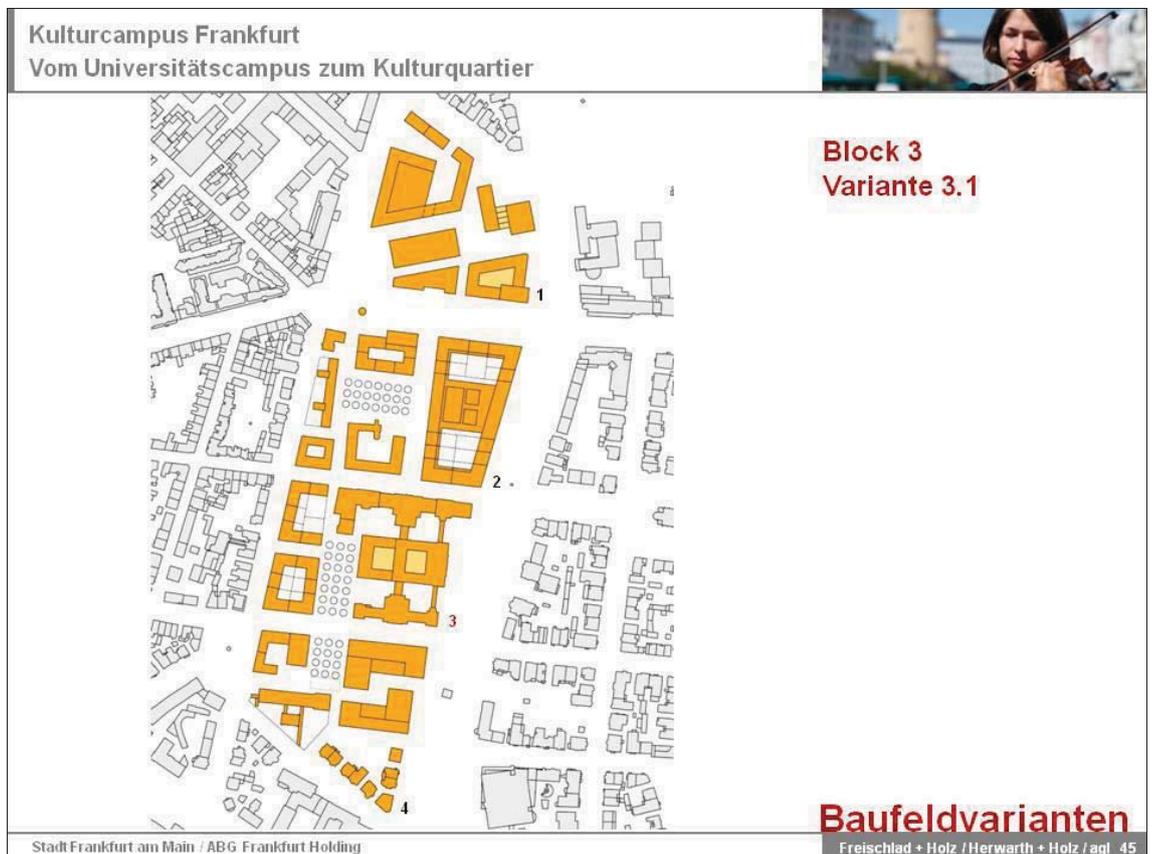


Abb. 34: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

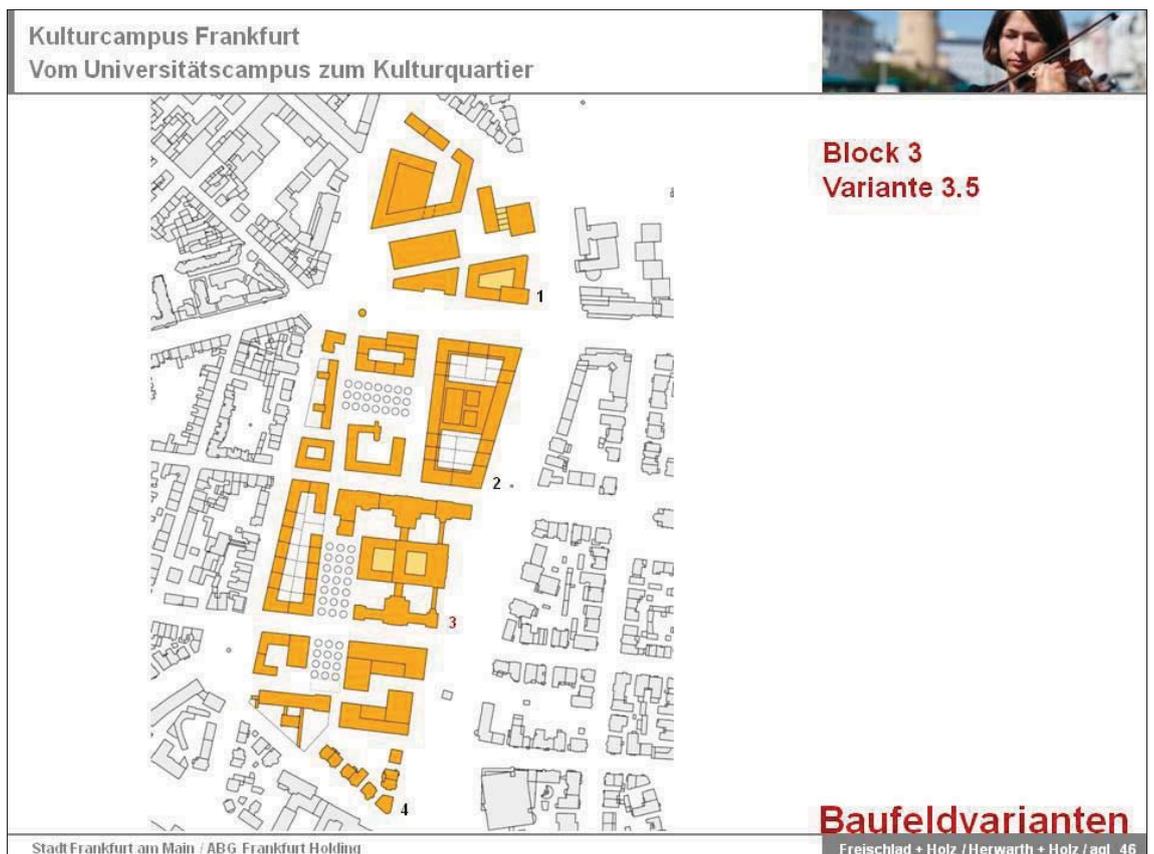


Abb. 35: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)

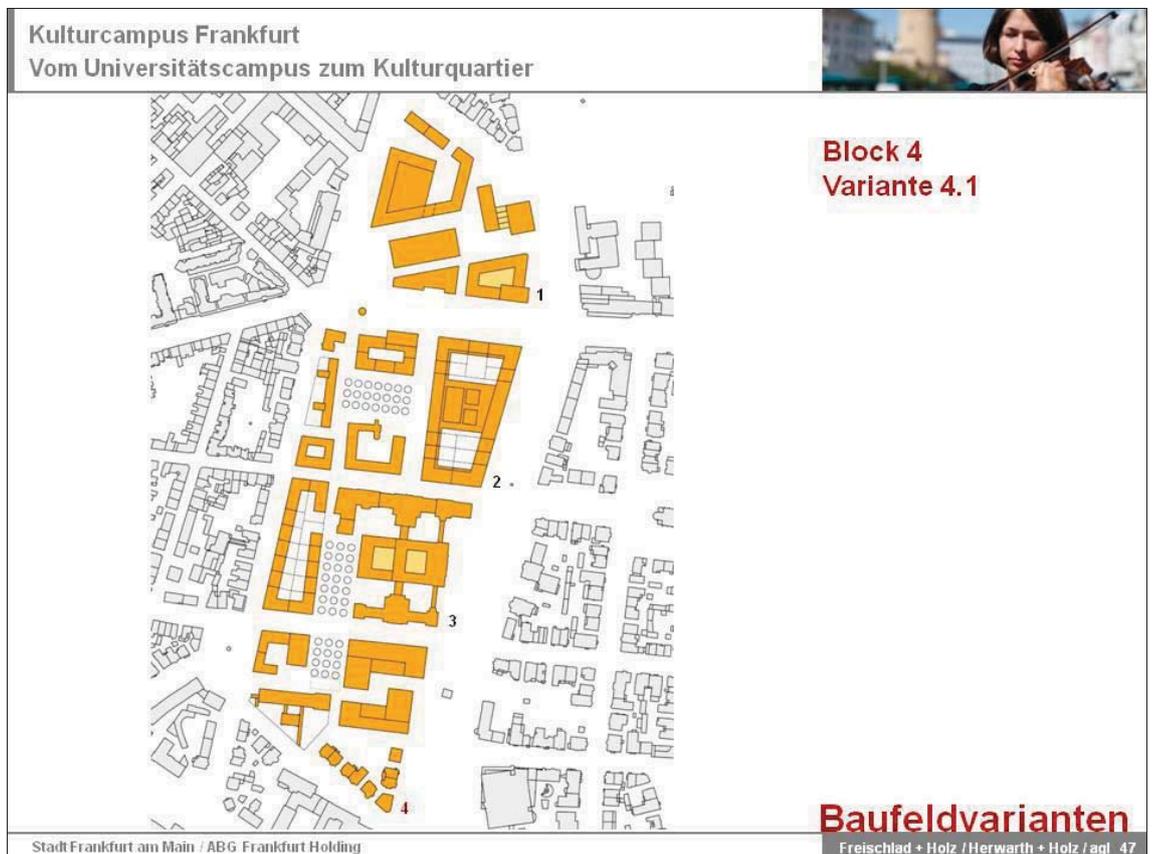


Abb. 36: Baufeldvarianten (Quelle: Herwarth + Holz)